

Ein paar Worte zum Warten

Nur wenige Werke haben es geschafft, in sich selbst, in ihrem Titel, ein Sprichwort zu werden. Dies ist eines davon. Jemand wartet auf Godot. Jemand wartet, auf etwas, das nicht kommt. Das klingt absurd. Das ist absurd. Absurd wie dieses Drama aus dem Jahre 1952, dessen Welterfolg nach über fünfzig Jahren kaum verblasst ist. *Warten auf Godot* ist inzwischen ein moderner Klassiker und eines der bedeutendsten Theaterstücke des zwanzigsten Jahrhunderts geworden. Dieses Drama lebt und atmet durch seine vielen aberwitzig skurrilen Momentansituationen, die aber stets von einem das ganze Stück durchziehenden Pathos der Verzweiflung untermauert werden. Es handelt sich nicht wirklich um eine Tragikomödie, vielmehr um die traurigste aller Komödien und die komischste aller Tragödien.

Ein Wort zur Handlung: Nichts geschieht. Neben einer Landstraße am Fuße eines kahlen Baumes warten die beiden Landstreicher *Estragon* und *Wladimir* auf einen gewissen Herrn Godot, den sie nicht kennen, von dem sie nichts wissen, nicht einmal ob es ihn gibt. Das ist alles. Viel mehr ist nicht zu sagen. Was bleibt ist ewige Ungewissheit und doch auch trügerische Hoffnung, die zeitweise wieder in trübe Hoffnungslosigkeit umschwapt. Das Warten, das Harren auf Veränderung zum Guten, ist unbestrittenes Hauptthema. Doch desto länger man wartet, umso aussichtsloser wird die Lage. *Warten auf Godot* ist ein Stück über die Zeit, über den Widerspruch zwischen Veränderung und Statik und über die Suche nach der Existenz des Menschen.

Schlussendlich bleiben alle Fragen offen. Die Handlung ist ein ewiger Kreislauf ohne Anfang und Ende, oder vielmehr eine Spirale, die sich immer enger, immer steiler werdend nach unten in die Tiefe windet. Sinn, Zweck und Logik gehen dabei verloren. *Warten auf Godot* zeigt uns den Untergang der Ratio in einer verglühenden Welt. *Klaus Reitberger*



WLADIMIR Albert
ein Vagabund,
auch Didi genannt
Klaus REITBERGER

ESTRAGON Catull,
noch ein Vagabund,
auch als Gogo bekannt
Franz OSL



POZZO, ein reicher
Schlossbewohner
Richard DOLAR

LUCKY,
dessen Knecht
Stefan BRIC



ein JUNGE
Thomas REITER

und....
GODOT

REGIE
SOUFFLEUSE
TECHNIK
REQUISITE
MASKE
PRODUKTION
BÜHNENBILD



Klaus Reitberger
Helena Dolar
Christoph Lampacher
Christine Lutz
Mathias Loitz
Hildegard Reitberger
Bartl Widauer

Samuel Beckett

Der *Literaturnobelpreisträger* Samuel Beckett wurde am 13. April 1906 in Irland geboren. Nach seinem Studium unterrichtet er kurze Zeit am Trinity College in Dublin, beschließt dann aber, sich in Paris niederzulassen, wo er zu schreiben beginnt. Der Ausbruch des zweiten Weltkriegs führt zu großen Veränderungen im Leben des jungen Gelehrten. Er schließt sich der französischen Widerstandsbewegung „Résistance“ an, deren Mitglieder bald darauf verraten und unter dem Vichy-Regime gejagt werden. Beckett flieht in den unbesetzten Süden Frankreichs, wo er völlig mittellos als Knecht beim einem Landwirt arbeitet, der ihn in Naturalien bezahlt. Zweifellos finden sich viele seiner Eindrücke aus jener Zeit im „Godot“ wieder. 1944 ist Beckett erneut als aktiver Widerstandskämpfer der Résistance tätig. Nach dem Krieg dient er eine Zeit lang beim Roten Kreuz und beginnt wieder zu schreiben, von nun an auf Französisch, da ihm das Englische, wie er einst zugab, ein „Gräuel“ geworden war. Erstmals wendet er sich auch dem Theater zu. 1952 erscheint schließlich *Warten auf Godot* und festigt Becketts Weltruhm. Mit einem Mal ist er international bekannt. Weitere Stücke wie *Endspiel* und *Das letzte Band* folgen. 1969 erhält er den Nobelpreis für Literatur.

Er stirbt am 22. Dezember 1989 in Paris.

Samuel Beckett zählt zu den wichtigsten und prägendsten Autoren des zwanzigsten Jahrhunderts. Zusammen mit Jean Genet, Eugene Ionesco und Harold Pinter wird er als einer der wichtigsten Vertretern des „Absurden Theaters“ betrachtet.

Mit seinem Prosawerk (allen voran der *Molloy-Trilogie*), aber vor allem mit seinen ewig jungen, endemisch radikalen Dramen, beschritt er neue vor ihm unbekannte Territorien im Land der Literatur, wohin bisweilen wenige sich nur getraut.

2006 feiert die Welt seinen hundertsten Geburtstag.

Kurioses: In keinem einzigen Drama von Beckett spielt eine Frau mit. Beckett sagte einst selbst, dass er zwar das Schauspiel liebe, doch den Schauspieler hasse. In *Warten auf Godot* gibt es immerhin noch fünf Charaktere. In Becketts späteren Stücken werden es immer weniger. Nach mehreren Einpersonenstücken folgte noch ein Drama, dessen alleiniger Protagonist ein sprechendes Sofa in Lippenform ist.

Gehen wir!

Wir können nicht.

Warum nicht?

Wir warten auf Godot.

Ach ja.

Aufführungstermine:

Samstag, 1. April 2006

Samstag, 8. April 2006

Donnerstag, 13. April 2006

Montag, 24. April 2006

Freitag, 28. April 2006

*Im Kulturhaus Kufstein (Hofgasse 12),
jeweils 20 Uhr Eintritt: € 8.00*

Kartenvorverkauf:

Ferienland (Tourismusverband) Kufstein

Tel. 05372/62207

reservierung@volkstheater-kufstein.at

Auskünfte:

Hildegard Reitberger, Tel. 05372/67840

Warten Sie mit uns auf unsere nächste Produktion:
„DER ZERRISSENE“ von J. N. Nestroy
Geplante Termine auf dem überdachten
Freilichtspielplatz der Kufstein Arena:
16., 17., 19., 21., 23., 26. und 29. Juni 2006

Wollen sie per E-Mail von unseren Aktivitäten informiert werden, so senden Sie uns Ihre E-Mail-Adresse an info@volkstheater-kufstein.at



SAMUEL BECKETT
*WARTEN AUF
GODOTT*

Eine absurde Tragikomödie ohne Zweck und ohne Sinn

Regie: Klaus Reitberger

